

Direktor des Instituts für
Berufspädagogik an der
Universität Rostock ist
Prof. Dr. Franz Kaiser.

Viele Wege

führen zur Berufspädagogik

Die wenigsten kennen sie. Die Uni Rostock bietet mehrere Studiengänge für das **Lehramt an beruflichen Schulen**.

Drei Studierende erzählen, wie sie zur Berufspädagogik und zu ihrer Fachrichtung gekommen sind. Was das Studium in Rostock von anderen unterscheidet und welche Voraussetzungen gefragt sind, erfährt ihr im Interview.

Schon gewusst?

Für die Lehrtätigkeit an beruflichen Schulen für kaufmännische und verwaltende Berufe bietet der Lehrstuhl für Wirtschafts- und Gründungspädagogik von Prof. Dr. Andreas Diettrich einen Studiengang an.

► www.uni-rostock.de/studium/studienangebot/lehramt/wirtschaftspaedagogik/

Foto: WERK/Helger Martens

Wer in Mecklenburg-Vorpommern auf Lehramt für berufliche Schulen studieren möchte, hat die Wahl: An der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Rostock ist der Bachelor- und Masterstudiengang für Wirtschaftspädagogik angesiedelt. Am Institut für Berufspädagogik wiederum werden angehende Lehrkräfte für berufliche Schulen in den Fachrichtungen Elektrotechnik, Informationstechnik, Agrarwissenschaften und Metalltechnik ausgebildet. In Kooperation mit der Hochschule Neubrandenburg erwerben hier Studierende außerdem ihren Master in Berufspädagogik für Gesundheits- und Sozialberufe.

► www.uni-rostock.de/studium/studienangebot/lehramt/berufspaedagogik/

Auch an den beruflichen Schulen klafft bald eine Personallücke. Wo sehen Sie die Ursachen?

Die meisten jungen Menschen mit Interesse für Pädagogik wissen nicht, dass es ein Lehramtsstudium für berufliche Schulen gibt. Viele streben in die allgemein bildenden Lehramter, auch wenn hier per Numerus Clausus ein gewisser Notendurchschnitt erforderlich ist. Für das Lehramtsstudium Berufspädagogik gibt es dagegen keine Zugangsbeschränkungen. Aus meiner Sicht ist die Lehrertätigkeit an der Berufsschule durch die Kontakte zur Arbeitswelt wesentlich abwechslungsreicher.

Sie bezeichnen das Studium auf Lehramt an beruflichen Schulen als „Königsklasse“. Warum?

Zu den Studienvoraussetzungen gehören idalerweise Abitur und Berufsausbildung. Mit Bachelor- und Masterstudium sowie anschließendem 1 1/2-jährigem Referendariat entspricht allein der Karrierezeitraum dem eines Mediziners mit Facharztqualifikation. Nur das Image ist ein komplett anderes – völlig zu Unrecht. Berufsschullehrkräfte sichern unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, weil sie berufliche Fachkräfte ausbilden. Sie unterrichten in verschiedenen Schulformen – von der Ausbildungsvorbereitung bis ins berufliche Gymnasium und sind obendrein Spezialisten auf ihrem Gebiet. Prozesse und Technik in den Betrieben entwickeln sich permanent weiter, sodass die Dynamik des Unterrichtsstoffes sehr hoch ist. Dies erfordert ständig Anpassungen bei Ausbildungsordnungen und Lehrplänen. Da gibt es immer Neues und man schläft nicht ein im Job.

Wer Berufspädagogik studieren will, benötigt zwingend beides: Abitur und Ausbildung?

Das wäre am besten, ist aber nicht immer der Fall. Die Ausbildungswege unserer Studierenden sind sehr unterschiedlich. Ohne Abitur kommen sie durch eine Hochschulzugangsprüfung zu uns. Wer Abitur hat, aber keine Berufsausbildung mitbringt, holt die Erfahrung durch Betriebspraktika

von mindestens 12 Monaten nach. Viel wichtiger ist, dass die Studenten Lust auf Bandbreite haben. Wir brauchen Lehrkräfte, die motivieren können und keine Angst vor Autoritätsverlust haben. Deshalb ermutigen wir die Studierenden, Stellung zu beziehen, gesellschaftliche Werte zu vermitteln und zugleich nahbar zu sein.

Sie gehen in der Berufspädagogik ungewohnte Wege, plädieren für freie und kritische Gestaltungsfähigkeit. Was bedeutet das konkret?

Früher hieß es „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“. Heute wollen die Unternehmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mitdenken, und auch die Gesellschaft braucht soziale Mitglieder. Wenn wir die Auszubildenden zu mehr Selbstständigkeit und eigenem Denken anregen wollen, bedarf es einer anderen Pädagogik. Wir beschäftigen uns daher z. B. mit den Fragen: Was macht Unterricht auf Augenhöhe aus? Wie erfolgt aktivierender,

gesunder Unterricht? Die Studierenden werden angeregt, ihre Rolle und Aufgaben auch in Hinblick auf die Beziehungen zu den Ausbildungsbetrieben der Schülerinnen und Schüler zu hinterfragen. Darum

arbeiten wir mit erlebnisorientierten Methoden, bauen Skulpturen aus unseren Körpern oder erproben technische Lösungen miteinander. Erst was wir selbst erfahren haben, können wir auch künftig umsetzen. Das ist die Stärke der beruflichen Bildung.

Das Institut ist an dem von der EU geförderten ERASMUS-Programm „Strategische Partnerschaften in der Berufsbildung“ beteiligt. Was ist das Ziel?

Gemeinsam analysieren wir die Herausforderungen der Berufsschullehrkräfte in den Partnerländern Finnland, Schweden, Norwegen, Spanien und der Schweiz und tauschen uns über „Good practice“-Beispiele aus. Es ist ja kein Geheimnis, dass insbesondere die skandinavischen Länder bei der Digitalisierung weiter sind als wir. Die Schweden haben z. B. eine App für Betriebsvideos entwickelt, mit der Aufgaben und Werkstücke in der praktischen Ausbildung dokumentiert werden.

Interview mit Prof. Dr. Franz Kaiser

Drei Wege an das Institut für Berufspädagogik an der Universität Rostock

Studium ohne Abitur – geht das? ①



» Junge Leute brauchen jemanden, der an sie glaubt und sie motiviert. «

Yvonne Meißner

Bachelor Berufspädagogik - Metalltechnik / Sportwissenschaften Berufsausbildung / Fachoberschulreife / Hochschulzugangsprüfung

Yvonne Meißner: Ich hatte schon immer eine Vorliebe für Naturwissenschaften, weniger für Mathe. Nach meinem Mittlere-Reife-Abschluss fing ich eine Ausbildung bei der Deutschen Gesellschaft für zerstörungsfreie Werkstoffprüfung in meiner Heimatstadt Berlin an. Das war wahnsinnig interessant. Ich habe in ganz Deutschland Betriebe kennen-

gelernt und konnte nebenbei viele Lehrgänge besuchen. Als ausgelernte Werkstoffprüferin in Metalltechnik hatte ich drei Jobangebote und die Qual der Wahl zwischen dem Germanischen Lloyd und dem TÜV Nord in Hamburg sowie der MQ Engineering GmbH in Rostock, einem Büro für Materialprüfung. Ich habe mich für Rostock und die Ostsee entschieden. Mich hat die Nähe zum Meer gereizt, da ich gerade mit dem Kiten angefangen hatte. Danach wechselte ich zur Schweiß-technischen Lehr- und Versuchsanstalt Mecklenburg-Vorpommern GmbH (SLV).

Meine Abteilungsleiterin hat mich bestärkt, statt einer Weiterqualifizierung gleich zu studieren. Das habe ich mir erst nicht zugetraut, weil ich ja kein Abitur habe. Nach einem Jahr an der Beruflichen Schule Technik in Marienehe habe ich die Fachoberschulreife erworben. Morgens Schule, ab Mittag wieder auf Arbeit. Der Abschluss war dann gar nicht so schlecht. Da es mit einer



Im Leitstand der Maschinenlaborhalle der Uni Rostock wird der Verbrennungsprozess des Dual-Fuel-Forschungsmotors digital erfasst. Die moderne Antriebsart sorgt durch den Einsatz von Flüssiggas (LNG) für weniger Emissionen in der Schifffahrt. Auch Hilfsdiesel sowie Pkw- und Nutzfahrzeugmotoren gehören zum Maschinenpark.

Hochschulzugangsprüfung auch ohne Abi an der Uni Rostock die Möglichkeit zum Studium gibt, habe ich mich für Berufspädagogik entschieden. Die Zulassungstests hatten es wirklich in sich. Um mich vorzubereiten, habe ich Probeaufsätze geschrieben und sie an meine ehemalige Deutschlehrerin geschickt. Ich hatte Sport-Leistungskurs an der Schule und mache schon sehr lange Judo, deswegen habe ich als allgemein bildendes Fach Sport gewählt.

» Ich musste mich durch Mathe durcharbeiten. Das Fach gibt einem aber wie kein anderes Struktur. Das hat doch auch was Gutes. «

Da ist die Eignungsprüfung sowieso für alle Pflicht. Mit der Zulassung hat es geklappt. Anschließend ging es natürlich richtig los. Ohne Abi fehlen vor allem in Mathe doch ein paar Grundlagen, man braucht schon Ehrgeiz, um alles zu schaffen. Für die technischen Fächer sind wir u. a. an der Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik der Uni Rostock. Sport haben wir direkt am Institut für Sportwissenschaften der Uni und die theoretischen Grundlagen, die wir für den Lehrerberuf brauchen, am Institut für Berufspädagogik, das ja ebenfalls zur Uni Rostock gehört. Im 2. Semester konnte ich als Werkstudentin an einem coolen Projekt am Lehrstuhl für Werkstoffkunde mitarbeiten, wo es um Metallbearbeitung im Mikrometerbereich ging. Jetzt bin ich kurz vor der Bachelorarbeit, habe eine Menge gelernt und bin unheimlich glücklich, dass ich diesen Weg gewählt habe.



Wie man einen Motor zerlegt, lernen die Studierenden bei der Fakultät Maschinenbau und Schiffstechnik der Uni Rostock als allererstes.

②

Blockpraktikum als Ausgleich



Im Fischglashaus der Fakultät Agrarwissenschaften in Rostock befördert die Aufzucht von afrikanischen Welsen das Pflanzenwachstum.



» Das Studium ist sehr praxisbezogen. Wir lernen im Agrarstudium, wie Landwirtschaft im wirklichen Leben funktioniert. «

Hannah Frind

Master Berufspädagogik - Agrarwissenschaften / Englisch Abitur, 12 Monate Betriebspraktikum

Hannah Frind: Bei mir in der Familie kommen fast alle aus dem Bereich Betriebswirtschaftslehre, also habe ich eine ähnliche Richtung gewählt und zunächst Wirtschaftsingenieurwesen studiert. Das hat mich aber gar nicht gepackt. Zu viel Mathe und zu viel Physik. Also ließ ich mich auf Wirtschaftswissenschaften umschreiben, musste aber feststellen: Das läuft komplett in die falsche Richtung. Ich bin dann in mich gegangen und habe mir die Frage gestellt: „Wo liegen eigentlich meine Interessen und meine Stärken?“ Nach dem Abitur habe ich das gar nicht so reflektiert.

Ich bin im ländlichen Umfeld südlich von Rostock aufgewachsen. Meine Großeltern hatten einen großen Garten und brachten mir die Liebe zur Natur und Pflanzen nahe. Das hat mich geprägt. Ich bin daher darauf gekommen, Berufspädagogik in der Fachrichtung Agrarwissenschaften zu studieren. In dem Bereich sind die Ausbildungsberufe breit gefächert und reichen vom Gärtner über Forst-, Pferde- bis zum Landwirt. Ich habe mich entschieden, das Studium ohne Berufsausbildung zu beginnen. Das ist grund-

sätzlich möglich, man muss dafür 12 Monate Betriebspraktikum nachweisen. Das Studium dauert entsprechend länger. Es gibt da unterschiedliche Konzepte, z. B. die Praktika in der vorlesungsfreien Zeit zu absolvieren. Ich mache das lieber in zwei Blöcken. Den ersten habe ich nach dem Bachelor eingelegt und sechs Monate in einer Gärtnerei gearbeitet. Nach all der Theorie fühlte es sich wunderbar an, draußen an der frischen Luft zu arbeiten.

Am Institut für Berufspädagogik ist die Betreuung wirklich gut. Auch weil wir nicht so viele Studenten sind, ist der Kontakt zu den Dozentinnen und Dozenten enger. Als ange-

hende Lehrkräfte lernen wir, uns selbst zu reflektieren und bekommen viele Ansätze für die Gestaltung von Unterricht vermittelt. Da nehme ich einiges mit und bin schon gespannt, die Methoden im Referendariat mit Schülerinnen und Schülern auszuprobieren. An der Berufsschule ist das Unterrichten ein anderer Schnack als im Gymnasium. Mir macht das aber extrem viel Spaß. Der Umgang mit jungen Erwachsenen liegt mir mehr. Die kommen alle direkt aus der Praxis, da muss man als Lehrerin fachlich schon was drauf haben. Aus diesem Grund habe ich mir vorgenommen auch noch den Traktorführerschein für die Straße zu machen.



Fotos: WERK3/Holder-Martens (6)

Beim neuen Trend Aquaponing können mit dem Abwasser aus den Fischtanks ohne weitere Zusätze Tomaten, Kräuter oder Salat gezüchtet werden.



Fotos: WERK/hojler Materns

Mehr Studienplätze und Flexibilität



Gerade in den Gesundheitsberufen und im sozialen Bereich wird der Bedarf an Fachkräften in den kommenden Jahren steigen. Ein Schwerpunkt des 200-Millionen-Euro-Schulpaktes ist es, mehr Lehrkräfte im Land auszubilden.

An der Hochschule Neubrandenburg werden die Studienplätze in den beiden Bachelorstudiengängen „Berufspädagogik für Gesundheitsfachberufe“ und „Berufspädagogik für Soziale Arbeit, Sozialpädagogik und Kindheitspädagogik“ deshalb auf jeweils 25 pro Jahr aufgestockt. Durch die Kooperation mit der Universität Rostock wurde zudem die Studienstruktur flexibilisiert. Nach dem berufspädagogischen Bachelorstudiengang wechseln die Absolventinnen und Absolventen in den Masterstudiengang „Berufspädagogik für Gesundheits- und Sozialberufe“ an der Universität Rostock. Vorteil: Die Studierenden können an der Uni ein allgemein bildendes Zweifach belegen.

► www.hs-nb.de

Konstantin Kraemer, aufgewachsen in Mölln, lebt in Rostock und ist Vater von drei Kindern.

Vom Bachelor in Neubrandenburg zum Master in Rostock



» Am Institut herrscht eine sehr demokratische Form der Unterrichtsgestaltung. «

Konstantin Kraemer
Master Berufspädagogik für Gesundheitsberufe/Sozialberufe
Berufsausbildung / Fachhochschulreife / Erzieher

Konstantin Kraemer: Nach dem Bachelorstudium in Neubrandenburg mache ich jetzt meinen Master in Rostock. Das ist ein gewisser Luxus dieses Studiums, weil man sich nicht extra bewerben muss und den Platz mit dem Bachelor sicher hat. Ursprünglich habe ich einmal Maschinen- und Anlagenführer in Ratzeburg gelernt, bin dann aber in den sozialen Bereich gewechselt. Mit der Ausbildung zum sozialpädagogischen Assistenten erwarb ich zugleich die für das Studium notwendige Fachhochschulreife. Davor habe ich noch die Ausbildung zum Erzieher abgeschlossen. In dem Beruf gibt es viele Fachbereiche, abgesehen von einer Leitungstätigkeit jedoch wenig Aufstiegsmöglichkeiten. In Richtung Verwaltung wollte ich mich aber nicht weiterentwickeln. Berufspädagogik konnte ich mir

vorstellen, da mir die Arbeit mit jungen Erwachsenen schon immer gefiel mir. Anfangs war es keine ganz leichte Entscheidung, aber in der Perspektive spielt auch eine Rolle, dass die Einkommenssituation für Berufsschullehrer wesentlich besser ist als für Erzieher. In meiner Fachrichtung wollte ich bleiben. Im Masterstudium können wir Studierende Inhalte aktiv mitgestalten. In den Lernprozessen gibt es viel Spielraum. Aus der Lehre der „Themenzentrierten Interaktion“ nehme ich sehr viel mit. Wie sich Kommunikation und Wertevermittlung in einer Gruppe gestalten lässt, passt sehr gut zu den sozialen Berufen. Ich freue mich, diese Methoden später als Lehrer an einer beruflichen Schule den Auszubildenden zu vermitteln.



Foto: Universität Rostock

Lehramtsstudierende im Land werden nun besser denn je vom Studienbeginn bis zum erfolgreichen Abschluss begleitet. Die feierliche Verabschiedung der Absolventinnen und Absolventen des 1. Staatsexamens – wie hier im April 2019 – hat schon länger Tradition.

Gute Lehre für gute Lehrkräfte

Mehr Einblicke in die Praxis, intensivere Betreuung zum Studienbeginn, weniger Prüfungsstress – das Lehramtsstudium in Mecklenburg-Vorpommern ist besser denn je.

Sie pflegen Kontakte zu Schulen, in denen die Studierenden Praktika absolvieren können. Fest konzeptionell verankert ist die Praxisorientierung im Studium für das Grundschullehramt. In Greifswald gehen die Studierenden beispielsweise bis zum achten Semester einmal wöchentlich in die Schule und absolvieren noch ein zusätzliches Praxissemester. Insgesamt 100 Praktikumsplätze stehen hier dank eines Schulnetzwerkes bereit. Auch das neue Studiengangskonzept in Rostock sieht mehr Berufsfeldbezug vor. Vier über das gesamte Studium verteilte Praktika werden in neu entwickelten Lehrveranstaltungen intensiv vor- und nachbereitet.

Besser ankommen

Weil gerade die ersten vier Semester maßgeblich sind für einen erfolgreichen Studienabschluss, betreuen in Rostock und Greifswald seit dem Wintersemester 2020/2021 Tutoren bzw. Mentoren die Erstis. Sie beantworten Fragen, vermitteln Lerntechniken und haben ein Ohr für die Sorgen ihrer Schützlinge. Mehr als 70 Prozent der Studienanfängerinnen und -anfänger im Lehramt haben dieses Angebot genutzt. Damit sich die Studierenden gleich am Anfang besser kennenlernen und mit ihrem gewählten Lehramt identifizieren können, haben die Universitäten Greifswald und Rostock mit dem Wintersemester 2020/2021 eine sogenannte Erstsemesterwoche eingeführt.

Früher Praxiserfahrung sammeln

Damit angehende Lehrkräfte schon vor dem Berufseinstieg möglichst viel Praxisluft schnuppern können, zahlt das Land seit August 2020 eine Reisekostenförderung für Praktika im ländlichen Raum. An den Universitäten Greifswald und Rostock wurden zudem Praxiskoordinatoren neu eingestellt.

Bei Prüfungen entlasten

Sowohl in Greifswald als auch in Rostock beraten die Verantwortlichen in der Lehrerbildung, wie sie die Prüfungslast verringern können. Beide Universitäten erhalten bis 2023 finanzielle Mittel, um die Probleme mit den Prüfungen systematisch zu erfassen und ein nachhaltiges Prüfungsmonitoring zu etablieren.

Studienplätze fürs Grundschullehramt verdoppelt

Mit einem neuen Lehramtsstudiengang für die Grundschule haben das Land und die Universität Greifswald auf den dauerhaft hohen Bedarf an Grundschullehrkräften in Vorpommern reagiert. 75 Studienplätze wurden mit dem Wintersemester 2020/2021 geschaffen. Zusammen mit 50 zusätzlichen Studienplätzen für das Grundschullehramt an der Uni Rostock, hat MV nun die Zahl seiner angehenden Grundschullehrkräfte mehr als verdoppelt.